

Glücksgefühl mit Quietschen

Gedenkfahrt zum 25. Jahrestag der letzten Straßenbahnfahrt weckte liebevolle Erinnerungen

Kiel/Schönberg. Es gibt Dramen, die zu beschreiben gewöhnliche Worte kaum ausreichen. Der letzte Tag der Linie 4 ist so eines. Zumindest für Uwe Schickor, der bis ganz zum Schluss Straßenbahnfahrer in Kiel war. „Für mich war das Ende mehr als nur ein kleiner Weltuntergang“, bekennt der 69-Jährige, der am Sonnabend zum ersten Mal ein Wiedersehen mit seinem einstigen Arbeitsgerät feierte.

Von Martin Geist

Pures Glück zeigten seine Gesichtszüge, als er endlich wieder auf dem Fahrersitz jener 1957 erbauten Straßenbahn saß, die heute auf dem Schönberger Museumsbahnhof an die Linie 4 erinnert, die innerhalb von ungefähr 40 Minuten von Wellingdorf bis hinauf zum Kanal führte. Fast ver-



Ex-Straßenbahnfahrer Uwe Schickor war glücklich. Erstmals nach 25 Jahren saß er wieder auf dem Fahrersitz „seiner“ Linie 4. Fast vergessen war in diesem Moment, dass der Anlass zu dem Wiedersehen ein trauriger war. Schließlich handelte es sich um eine Gedenkfahrt anlässlich des 25. Jahrestags des Abschieds von der Kieler Straßenbahn. Fotos Geist

gessen war in diesem Moment, dass der Anlass zu dem Wiedersehen eigentlich ein trauriger war. Schließlich handelte es sich um eine Gedenkfahrt anlässlich des 25. Jahrestags des Abschieds von der Kieler Straßenbahn.

Gern hätten der Verein der Freunde der Straßenbahn Kiel diese Gedenkfahrt klassisch auf Gleisen unternommen, doch die Schienen zwischen der Landeshauptstadt und Schönberg liegen für die Schmalspurfahrzeuge etwa 30 Zentimeter zu weit auseinander und im Stadtgebiet gibt es ohnehin keine mehr. Also taten sie sich mit dem Verein der Omnibusfreunde Schleswig-Holstein zusammen und fuhren mit einem fast 20 Jahre alten Bus die Linie 4 nach, um schließlich in Schönberg wenigstens ein paar kleine Runden mit der originalen Straßenbahn zu drehen.

Jedes Geräusch und jede Bewegung kam Uwe Schickor dabei immer noch vertraut vor. Kein Wunder, denn seine Karriere auf Schienen begann bereits 1962, als er zunächst Schaffner wurde. Dass diese Respektspeditionen später aus Kostengründen abgeschafft wurden und Schickor auf den Fahrersitz wechselte, darf aus heutiger Sicht getrost als frühes Signal dafür gewertet werden, wie wenig Zuwendung die Stadtoberen ihrer Straßenbahn schenkten. Schmächtig vernachlässigt wurden vor allem Investitionen in die Gleise und ihren Unterbau, ehe zum schlechten Schluss eine grundlegende Sanierung so teuer geworden wäre, dass die Straßenbahn im Kieler Stadtgebiet ganz eingestellt wurde.

17 Jahre jung war Peter Zollitsch, als am 4. Mai 1985 die allerletzte Bahn durch Kiel

zuckelte. „Wirklich ein Problem war das damals für mich noch nicht“, erinnert er sich. „Die Einsicht, dass das ein Riesenfehler war, kam erst später.“ Das Virus eines waschechten Straßenbahnfans trug Zollitsch aber wohl schon damals in sich. „Es muss passiert sein, als ich jeden Tag von Gaarden zum Gymnasium nach Wellingdorf fuhr“, vermutet der Mann vom Straßenbahnverein.

Auch bei Irmgard Teichert, die einst regelmäßig auf Schienen zur Berufsschule am Wiker Ende der Feldstraße fuhr, wuchs die Liebe zu dieser Art der Fortbewegung mit den Jahren: „Es war eigentlich gemütlicher damals. Es quietschte und ruckelte und war toll.“

In dieser Weise frischten alle Teilnehmer dieser Gedenkfahrt ihre ganz persönlichen Erinnerungen an die begrabe-



Schienenfans auf der Spur der Linie 4 unterwegs: Die Straßenbahnfahrt im Schönberger Museumsbahnhof gehörte dazu.

ne Ära der Kieler Straßenbahn auf.

Und obwohl nachweislich so manches bis heute während Liebesglück auf Fahrten ins Kino oder zum Tanz auf schmalen Gleisen Fahrt aufnahm, geknutsch wurde in

diesem Nahverkehrsmittel äußerst selten. Für diese Betätigung, bevorzugten die Verliebten die diskrete obere Etage der im Auftrag der KVAG durch die Stadt dieselnden andert-halbstockigen Busse.